

Erfolgreiche Pflegemaßnahmen im NSG „Baumerstal“ bei Vinsebeck

Von Werner KRUCK

Das südwestlich von Vinsebeck am Osthang des Frömerholzes auf 190 bis 260 m ü. NN gelegene, ca. 30 ha große Naturschutzgebiet (NSG) „Baumerstal“ weist einige ehemalige Kalksteinbrüche auf, deren wichtigster mit ca. 5 ha die „Große Steinkuhle“ ist (Abb. 1). Der dort anstehende, harte Trochitenkalk aus der Trias (Muschelkalk, 150 Mio. Jahre alt) wurde für Kirchen und andere größere Gebäude, aber auch für Privathäuser, Straßen und Brücken in der Umgebung verwendet. Selbst im Reichstagsgebäude in Berlin soll Kalkstein aus Vinsebeck verbaut worden sein.

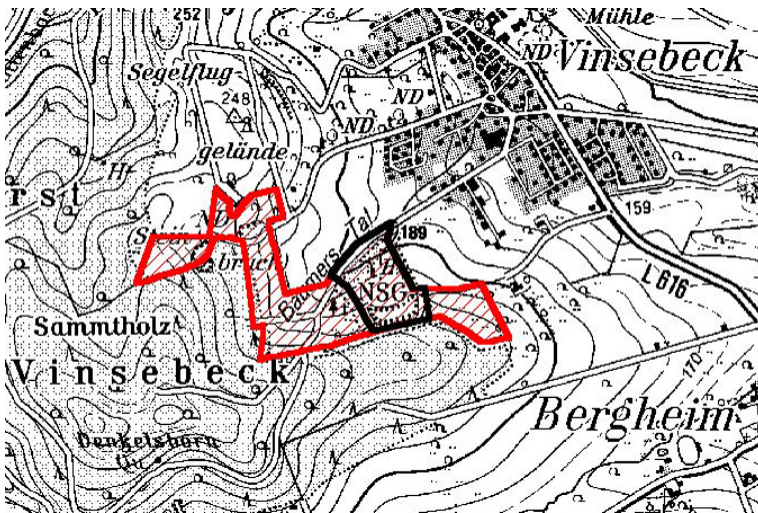


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des „NSG Baumerstal“ (schwarzer Rand: Bereich der Großen Steinkuhle) (Kartographie: W. KÖBLE/Landschaftsstation im Kreis Höxter; Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW, © Geobasis NRW <2014>)

Das stark kuptierte, weitgehend trockene und während des Betriebes fast vegetationslose Gelände, mit seinen Abbruchkanten, Betriebsflächen und Abraumphalden, überzog sich nach Einstellung des Betriebes 1976 durch Anflug mit starkwachsenden Salweiden, Bergahornen und Eschen sowie Hundsrosen, Schwarzdorn- und Hartriegelbüschen. Infolgedessen gingen die Bestände der lichtliebenden Enziane, Tagfalter und vor allem der dort heimischen Geburtshelferkröten (von der Vinsebecker Bevölkerung „Glockenfrösche“ genannt) immer mehr zurück.

Auf Initiative des Heimatvereins Vinsebeck wurde das Gebiet, für das schon eine Mülldeponie angedacht war, im Jahre 1972 unter Landschafts- und 2004 unter Naturschutz gestellt. Im Laufe der Jahre entwickelte sich der beschattende Gehölzaufwuchs so stark, dass sich der Heimatverein vor die Aufgabe gestellt sah, diesen auf Teilflächen zurückzudrängen.

Ein besonders starker Eingriff wurde 2004 in Abstimmung mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Höxter vorgenommen und auch durch diese finanziell gefördert. Die Koordination

mit der Behörde sowie Rat und Anleitung der Arbeiten übernahm seitdem NEW-Mitglied Werner KRUCK. Mit dem Einsatz von Treckern, Motorsägen und Freischneidern stellte eine Gruppe von ca. 25 Heimatfreunden vor allem die südexponierten Steilhänge frei.

Seit dem Jahre 2007 erfolgt immer wieder das Entbuschen von Teilflächen unter Schonung der dort seltener vertretenen Gehölze wie Wolfliger und Gemeiner Schneeball, Kreuzdorn, Heckenkirsche, Weißdorn, Feldahorn und Wildkirsche. Der mit Gartenabfällen eingeschleppte Riesenbärenklau wurde mühsam aber erfolgreich eliminiert, was bei der Zwergmispel noch nicht ganz gelungen ist.

Außerdem stellt der auf einigen Flächen etablierte Filz aus Reitgras (*Calamagrostis spec.*) ein starkes Verjüngungshindernis für andere Pflanzen dar. Deshalb wurde dieser im Jahre 2010, auf zwei Teilflächen ohne Enzianblüten von insges. 100 m², mit einem Bagger abgeschoben, was ab 2014 eine deutliche Besiedlung mit Enzianen zeigte. Dies sollte also unbedingt fortgeführt werden.

Mit diesen Maßnahmen konnte die Besonnungsintensität erheblich gesteigert werden und z. B. für die Enziane viel mehr Licht und Wärme geboten werden. Dies zeigt sich in den Stückzahlen z. B. beim Fransen-Enzian (*Gentiana ciliata*; Abb. 2):

Tab. 1: Fransen-Enzian (*Gentiana ciliata*) im NSG „Baumerstal“, Stück

Jahr	Stückzahl
2004	70
2005	46
2012	541
2013	190
2014	197



Abb. 2: Fransen-Enzian (*Gentiana ciliata*; Foto: F. GRAWE)

Der Deutsche Enzian (*Gentianella germanica*; Abb. 4) kommt derzeit in wesentlich niedrigeren, stark wechselnden Stückzahlen von durchschnittlich etwa 30 Ex. vor.



Abb. 3: Tausendgüldenkraut (*Centaureum minus*; Foto: F. GRAWE)



Abb. 4: Deutscher Enzian (*Gentianella germanica*; Foto: F. GRAWE)

Das ebenfalls zu den Enziangewächsen zählende Tausendgüldenkraut (*Centaureum minus*; Abb. 3) erscheint in manchen Jahren zu Hunderten, in anderen fast gar nicht.

An anderer Stelle im NSG, aber nicht in der besprochenen großen Steinkuhle, blüht seit Jahren mit 8 bis 14 Blüentrieben nur ein einziges Exemplar des Kreuz-Enzians (*Gentiana cruciata*), der sich trotz aller Bemühungen bislang nicht verbreitet hat. Auf dem vor vier Jahren bloßgelegten Boden ringsum erschienen aber im Jahre 2014 unerwartet neun Exemplare des Fransen-Enzians, dessen nächstgelegener Standort sich etwa 50 m in Lee befindet. Hier wäre ein weiteres Abschieben des Grasfilzes sehr erfolgversprechend.

Aber nicht nur seltene Pflanzen, auch Tiere profitieren von erhöhtem Wärmeangebot: hier sind es neben den Insekten wie Falter und Hornissen vor allem die in starkem Rückgang begriffenen, seltenen Geburtshelferkröten (*Alytes obstetricans*; Abb. 5), die in dem besprochenen Steinbruch früher in bedeutenden Zahlen vorhanden gewesen sein müssen.

Diesen Amphibien sollte unsere Aufmerksamkeit und Hilfe zukommen, denn nach der Beschattung der Geröllhalden und dem Verschwinden von Laichgewässern (Pfützen im laufenden Steinbruchbetrieb?) waren die Geburtshelferkröten kaum noch vorhanden.

Es wurden also vor allem im Jahre 2010 mit finanzieller Unterstützung durch die Bezirksregierung Detmold, unter Anleitung durch NEW-Mitglied Werner KRUCK, maschinell insgesamt acht kleine Laichgewässer von etwa 3-20 m² angelegt, teilweise in den Felsboden gemeißelt. Wichtig ist, solche Tümpel so flach zu halten, dass sie sich im Frühjahr schnell erwärmen und durch Steine auf dem Gewässerboden einen gewissen Schutz der Kaulquappen vor den allgegenwärtigen Waschbären darstellen.

Auch wenn die Stückzahlen immer noch gering sind, ist doch ein gewisser Aufwärtstrend zu erkennen:

Tab. 2: Geburtshelferkröten (*Alytes obstetricans*) im NSG „Baumerstal“, Stück

Jahr	Stückzahl
2004	4
2010	3
2011	2
2012	6
2013	12
2014	13



Abb. 5: Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*, Foto: F. GRAWE)

Diese Zahlen lassen zumindest hoffen, dass sich die Population stabilisiert, evtl. langsam vergrößert. Es wäre eine schöne Bereicherung unserer heimischen Natur, wenn in den Sommermonaten wieder verstärkt die melodischen Rufe der Männchen ertönen würden, auch wenn man sie wegen ihrer verborgenen Lebensweise nur äußerst selten zu sehen bekommt. Dem Verfasser gelang es nur mit unendlicher Anpirschgeduld und viel Glück, zweimal ein unter Steinen verstecktes Männchen zur genauen Artbestimmung in die Hand zu bekommen.

Anschrift des Verfassers:

Werner KRUCK
 Galgenkämpen 48
 32839 Steinheim-Vinsebeck